

Top 1 Begrüßung, Gebet, Einführung in den Abend

- Der Abend soll in zwei Phasen ablaufen: einer Gruppenphase und einer Vortragsphase. Die Gruppen sollen vom Alter und von den Geschlechtern her gemischt sein.

Top 2 Blitzlicht

- Alle nennen ihren Namen und ihr Alter, danach beantworten sie die Frage, was in der vergangenen Woche der persönliche Höhepunkt, bzw. Tiefpunkt war.
- Anwesende Gruppe 1:
Miriam S.; Sebastian M.; Wibke V.; Katharina F.; Ute M.; Mirjam L-W.; Anke E-V.-
- Anwesende Gruppe 2
Seraphina P.; Jonas K.; Janis W.; Simone S.; Alex W.; Matthias L.; Malte V.

Top 3 Rückblick und Ausblick

- Kurzer Rückblick auf das was bei den letzten beiden Treffen gelaufen ist. (Für detaillierte Informationen dazu, wird auf das Protokoll vom 17. und 22.01.2016 hingewiesen.)
 - In den letzten beiden Treffen wurde deutlich, dass der CVJM eine gemeinsame Vision benötigt. Eine Vorstellung von dem warum man seinen Dienst tut, und was wir mit aller Arbeit erreichen wollen. Außerdem braucht es eine verbesserte Kommunikation und Struktur.
 - Aus diesem Grund wird bei dem heutigen Treffen daran gearbeitet, welchen Auftrag der CVJM, bzw. die Gemeinde Gottes hat.

Top 4 Kleingruppen

- Den Kleingruppen wird ein Blatt mit der Pariser Basis und sieben Fragen ausgeteilt. Die Pariser Basis ist die Grundlage aller CVJM Arbeit: „Die Christlichen Vereine Junger Menschen haben den Zweck, solche jungen Menschen miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das **Reich ihres Meisters** unter jungen Menschen auszubreiten. Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht brüderlicher Beziehungen unter den nationalen Mitgliedsverbänden des Weltbundes stören. (Paris, 1855)“
- Folgende Fragen sollten in den Kleingruppen diskutiert und beantwortet werden.
 - Ziel
 - Warum, zu welchem Zweck gibt es Christen in Betzdorf?
 - Welchen Sinn macht ein CVJM in Betzdorf?

- Was ist das **Reich ihres Meisters**
- Aktuelle Arbeit
 - Was würde in Betzdorf fehlen, wenn es keinen CVJM mehr gäbe?
 - Was würde in Betzdorf fehlen, wenn es keine Christen mehr gäbe?
- Not in Betzdorf
 - Wo würde Jesus heute hingehen, wenn er nach Betzdorf käme?
 - Was würde Gott gerne in Betzdorf verändern...
- Nachdem die Kleingruppen ihrer Ergebnisse (siehe Anhang) vorgestellt haben, wurde kurz darüber geredet. Es wurde bemerkt, dass obwohl es von der Theorie her (warum gibt es Christen in Betzdorf) klar ist, das unser Auftrag in der Glaubensvermittlung besteht, in der Praxis so viel Enttäuschung (siehe Emotionen) darüber besteht, dass der Glaube eben nicht im Mittelpunkt der Arbeit zu stehen scheint. Danach wurde kurz über die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis geredet.

Top 5 Vortrag:

- In einem Vortrag von E. Weiss wurde die Idee vorgestellt, die Gott hatte als er Menschen geschaffen hat. Diese Idee zu verstehen ist enorm wichtig, weil sonst der Auftrag, den wir heute haben nicht ganz deutlich wird.
 - Anhand von ausgewählten Bibelversen wurden verschiedene Phasen in der Bibel vorgestellt. Jede Phase kann dadurch beschrieben werden, dass drei Dinge passieren. Zuerst schafft Gott etwas Neues, auf diese Gegebenheiten antworten die Menschen mit ihrem Verhalten. Eine Phase wird dann immer durch ein Gericht Gottes beendet. Wichtig dabei ist zu verstehen, dass die Idee, warum Gott Menschen geschaffen hat, sich nie verändert hat. Verändert hat sich immer nur die Art und Weise wie Gott redet und wirkt.
- 1. Phase
 - 1.1. Schöpfung: 1 Mose 1, 27 – 30
Der Mensch wird mit dem Gestaltungsauftrag für die Erde beauftragt, und er soll im SHALOM leben. Das bedeutet er soll in Frieden mit sich, der Natur, Gott und den Mitmenschen diese Erde gestalten.
 - 1.2. Antwort: Dem Menschen ist es egal was Gott für Regeln aufgestellt hat.
 - 1.3. Gericht: Die Menschen werden aus dem Paradies vertrieben.
- 2. Phase
 - 2.1. Notordnung: 1 Mose 3,20 – 24
Dem Menschen wird ein neuer Bereich zum Leben zugeteilt. Sein Auftrag ist es die Erde zu gestalten, allerdings sind die Bedingungen nun schwieriger. Immer noch soll er im SHALOM leben.
 - 2.2. Antwort: Der Friede mit den Menschen wird nicht eingehalten, Menschen bringen Menschen um. Lamech (1 Mose 4,23) wird zum Sinnbild dafür, dass es kein Maß mehr gibt.
 - 2.3. Gericht: Gott will alle Menschen vernichten und ordnet die Sintflut an.

3. Phase
 - 3.1. Der Bund mit Noah: 1. Mose 9, 1-7
Gott schließt einen Bund mit Noah und gibt ihm den Auftrag diese Erde zu gestalten, sie zu füllen und über die Tiere und die Pflanzen zu herrschen. Der SHALOM ist nur noch eingeschränkt möglich, weil ab sofort Tiere als Nahrung gelten.
 - 3.2. Antwort: Menschen wollen sein wie Gott und bauen einen Turm.
 - 3.3. Gericht: Gott verwirrt die Sprachen und die Einheit der Menschen wird verhindert.

4. Phase
 - 4.1. Der Bund mit Abraham: 1. Mose 12, 1-3
Gott beschließt nicht mehr mit allen Menschen gleichzeitig zu handeln sondern er erwählt einen Menschen, an dem er beispielhaft deutlich macht, wie es ist, wenn ein Mensch seinen von Gott gegebenen Auftrag lebt, nämlich im SHALOM zu leben und diese Erde zu gestalten. „An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne.“
 - 4.2. Antwort: Das Volk entfernt sich von Gott und vergißt ihn.
 - 4.3. Gericht: Die Geschichte mit Abraham endet in der Sklaverei in Ägypten.

5. Phase
 - 5.1. Der Bund mit Mose 2. Mose 3, 7-10
Das Volk fängt an zu beten und Gott hört das Schreien und sendet einen Retter. Mit Macht beendet er die Sklaverei und gibt dem Volk ein Gesetz das davon geprägt ist im SHALOM zu leben und diese Erde zu gestalten. Dadurch soll das Volk ein Beispiel dafür abgeben wie Gott sich das Leben gedacht hat. Er will sein Volk selber regieren und gibt neben den 10 Geboten eine weitere Gesetzgebung, die den Frieden mit der Natur regelt und darauf achtet, dass keine soziale Ungerechtigkeit entsteht (3. Mose 25). Alle sieben Jahre sollte das Land nicht bestellt werden, und alle 49 Jahre sollten alle Schulden erlassen, alle Grundstücksverkäufe rückgängig gemacht und alle Sklaven freigelassen werden.
 - 5.2. Antwort: Das Volk vergisst die Anweisungen Gottes, will nicht mehr das besondere Volk sein und fängt an so zu leben wie die anderen Völker um sie herum. Sie beten andere Götter an.
 - 5.3. Gericht: Gott übergibt sie ihren Feinden. Die Richterzeit (Richter 1- 21) beschreibt diese Zeit sehr gut.

6. Phase: Der Bund mit den Königen 1. Samuel 8, 5-22
 - 6.1. Das Volk will einen König, wie die anderen Völker um es herum haben. Eigentlich will Gott das nicht, aber er gibt nach und die Königsinstanz wird eingeführt. Wenn der König das Land gut führt, und für SHALOM sorgt, dann wird es dem Land und dem Volk gut gehen und es wird ein Beispiel dafür sein, wie eine Beziehung zwischen Gott und Mensch funktioniert.
 - 6.2. Antwort: Die König und das Volk vergessen, dass sie eine Sonderstellung haben. Sie passen sich den Lebensgewohnheiten der Nachbarn an.
 - 6.3. Gericht: Gott lässt die Feinde so stark werden, dass Israel vernichtet wird. Das Volk hört auf zu existieren. Und auch als Teile des Volkes zurückkommen und den Tempel wieder aufbauen wird es nicht mehr zu dem was es mal war.

7. Phase: Der Bund mit Christus Luk. 4,18 – 21

7.1. Es scheint so, als ob Gott es schlussendlich satt hat. Er selber macht sich auf den Weg, ohne Mittler wird er Mensch und zeigt den Menschen wie er ist, und auf was es ihm ankommt. In seiner Antrittsrede (Luk. 4) macht Jesus deutlich, dass er gekommen ist um das Jubeljahr (Sozialgesetzgebung vom Bund mit Mose) einzuläuten. Im SHALOM zu leben und diese Erde zu gestalten ist das Ziel Gottes mit seinen Menschen. Dazu werden die Nachfolger aufgerufen. Joh. 20,21 und Matthäus 28,19

7.2. Antwort: Wir Christen, wir als Gemeinde haben diesen Auftrag. Zwar bleibt Jesus das Haupt, aber die Christen mit ihren Gaben sind der Körper. Und jeder hat dazu Gaben bekommen, die er einsetzen muss.

• Daraus ergibt sich folgendes:

◦ Wir als Christen und als CVJM sind berufen diese Erde zu gestalten und die ihre jeweilige Gesellschaft dahinzubringen, dass sie im SHALOM leben. Damit Christen in diesem Auftrag nicht müde werden, hat Gott die Gemeinde gegeben. Allerdings darf die Gemeinde nicht zum Selbstzweck werden, sondern sie hat nur das eine Ziel: diese Erde zu gestalten und die Gesellschaft in der sie lebt in den SHALOM zu rufen.

◦ Ein Skizze soll das verdeutlichen:
Die Tendenz jeder christlichen Gemeinde und Gemeinschaft ist es sich irgendwann nur noch um sich selber zu drehen, es sei denn man steuert bewusst dagegen. Anbetung und Gemeinschaft sind wichtig, aber sie sind die unterstützenden Faktoren für den Auftrag, und nicht das Ziel selbst.



◦ Alle Gaben, die wir als CVJM/Gemeinde für unseren Auftrag brauchen sind schon vorhanden. Diese hat Gott schon gegeben. Wir müssen nur noch herausfinden, wer welche Gaben hat, und dann herausfinden an welcher Stelle wir mit unseren Gaben einen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten können. Indem wir das Leben im SHALOM vorleben, werden andere Menschen davon angezogen und lassen sich einladen auch im SHALOM zu leben.

TOP 6 Ausblick und Abschluss

- Im nächste Treffe wollen wir uns mit Gaben und Charakter beschäftigen. Welche Gaben haben wir im CVJM und welche Charaktere sind in den einzelnen Mitarbeiterteams vorhanden.
- Wenn wir wissen, welche Ressourcen (Gaben, Erfahrung, Beziehungen, Material usw.) wir haben, wird evtl. schnell deutlich, wo unser Auftrag für Betzdorf liegt. Außerdem kann die Effektivität des Teams verbessert werden, wenn wir die Charaktere des Teams kennen!
- Das nächste Treffen findet am Samstag, den 20.02.2016 um 10 Uhr im Gemeindehaus auf dem Bühl statt.



Fragen:
<ul style="list-style-type: none"> 1. Warum, zu welchem Zweck gibt es Christen in Betzdorf? 2. Welchen Sinn macht ein CVJM in Betzdorf? 3. Was ist das Reich des Meisters (Pariser Erklärung)
Antworten Gruppe 1:
<ul style="list-style-type: none"> 1. Weil auch in Betzdorf das Wort Gottes verbreitet werden soll/ muss 1. Gottes Liebe (vor)leben!
<ul style="list-style-type: none"> 2. Christen miteinander verbinden 2. junge Menschen mit gemeinsamen Aktionen/ Gruppen an den Glauben führen 2. Zufluchtsort + Hilfe
<ul style="list-style-type: none"> 3. Gottes Wirken 3. Gemeinschaft von Christen 3. Gottes Anwesenheit
Antworten Gruppe 2:
<ul style="list-style-type: none"> 1. Auch in Betzdorf das Wort Gottes verbreiten 1. Ein Christ allein geht ein 2. Vorbild für andere 2. Anlaufstelle für jeden 3. Paradies 3. Überall, wo Christen sich treffen, ist das Reich Gottes
Fragen:
<ul style="list-style-type: none"> 1. Was würde in Betzdorf fehlen, wenn es keinen CVJM mehr gäbe? 2. Was würde in Betzdorf fehlen, wenn es keine Christen mehr gäbe?
Antworten Gruppe 1:
<ul style="list-style-type: none"> 1. Indiacca 1. weniger christliche Angebote für Jugendliche 1. regelmäßige Jugendgottesdienste 1. Freizeiten
<ul style="list-style-type: none"> 2. die Stadt würde es wahrscheinlich nicht merken, ABER: Den CVJM-nahen Menschen würde etwas fehlen 2. Wurstbude 2. Reformationsnacht 2. weniger Vernetzung unter den Generationen 2. Stadt müsste mehr eigene Jugendarbeit leisten 2. weniger KiTas 2. kein lebendiger Glaube in der Kirche 2. Seelsorge

Antworten Gruppe 2:Aktuelle Arbeit:

1. ein Teil christlicher Jugendarbeit würde fehlen
 1. konkurrenzloser Umgang unter Christen
 1. qualitative Betreuung = Vertrauen bei Eltern
 1. Verein der Kinder und Jugendliche zum Glauben führt
 1. Glaubensangebot für Jugendliche
 1. nicht leistungsorientierte Sportarbeit
 1. Verein, der bereits, glaubensorientiertes Angebot an unterschiedlichen Freizeitangeboten bietet
2. ein Stück Frieden fehlt
 2. Nächstenliebe

Fragen:

1. Wo würde Jesus heute hingehen, wenn er nach Betzdorf käme?
2. Was würde Gott gerne in Betzdorf verändern...

Antworten Gruppe 2:

1. Obdachlosenhaus
 1. sozialausgestoßene Menschen
 1. innerlich arme Menschen
 1. Parkhaus
 1. bsp. „Biertunnel“
 1. Flüchtlingsheime
 1. Altenzentrum
 1. Markt
 1. Witwen
2. dass es keine Sozialfälle mehr gibt
 2. mehr Gemeinsamkeit (Kultur, Religion, ...)

Antworten Gruppe 2:

1. Armen
 1. Flüchtlinge
 1. Kranke
 1. Menschen mit Problemen
 1. Menschen, die Hunger nach seinem Wort haben
 1. Selbstgerechten, um ihnen die Augen zu öffnen
2. Ängste nehmen
 2. Misstrauen in Vertrauen ändern
 2. Hass in Liebe umwandeln
 2. Ignoranz in sehende Augen verwandeln
 2. Gottesdienst
 2. Herzen öffnen
 2. Offenheit und Toleranz